

Schulhund

Begriff Schulhund:

Ein Schulhund begleitet „seine“ Lehrperson regelmäßig in deren Unterricht. Durch die Anwesenheit des Hundes sowie verschiedenste Interaktionen mit den Kindern werden die Entwicklung der sozialen und emotionalen Kompetenzen, die Steigerung der Kommunikationsfähigkeit und die Förderung der psychischen und physischen Gesundheit unterstützt. Zudem wird u.a. durch die Vereinbarung von festen Regeln und Ritualen die Lehrperson in der Erziehung unterstützt.¹

Zielgruppe

Zielgruppe sind die Schülerinnen und Schüler der Gebrüder-Grimm-Schule, Hamm.

Grundbedingungen für den Hundeeinsatz im Klassenzimmer

Im Raum muss eine Rückzugsmöglichkeit für den Hund mit Abgrenzungen nach mindestens zwei Seiten vorhanden sein.² Hier darf der Hund von den Kindern nie gestört werden. Außerdem muss immer frisches Wasser für den Hund bereitstehen.

Grundvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler

Keines der Kinder, die an dem Projekt teilnehmen, sollte eine pathologische Angst vor Hunden oder massive Allergien haben.³ Unter Umständen werden die Eltern bzw. Erziehungsberechtigten hier im Vorfeld befragt. Die Kinder werden bereits vor dem ersten Hundebesuch ausführlich auf den Schulhund vorbereitet.

Grundvoraussetzungen der Lehrperson

Die Lehrperson des Mensch-Hunde-Teams hat eine optimale Beziehung zum Hund und besitzt theoretisches und praktisches Wissen im Umgang mit ihm. Des Weiteren versorgt sie den Hund artgerecht und mit Familienanschluss. Dazu gehört auch eine adäquate medizinische Gesunderhaltung des Hundes mit regelmäßigen Besuchen beim Tierarzt (s. Dokumentation zum Hund).⁴

1 Vgl. Jetzer 2006

2 Ebd.

3 Ebd.

4 Ebd.

Die Beachtung von Tierschutzgesichtspunkten ist äußerst wichtig. Die Lehrperson hat dafür Sorge zu tragen den Hund nicht zu überfordern oder gar zu instrumentalisieren. Um dies zu gewährleisten, bildet sie sich fortlaufend im Bereich der tiergestützten Pädagogik weiter.

Grundvoraussetzungen des Schulhundes

Der Schulhund hat ein sehr menschenorientiertes Wesen und ist vor allem an der Lehrperson orientiert. Er ist aggressionsfrei, belastbar und geht freudig und freundlich auf Menschen zu. Der Schulhund ist gut sozialisiert und ausgebildet, ist gepflegt und frei von infektiösen Krankheiten (s. Gesundheitsattest).

Grundschullehrerin Frau Kirchner nimmt zurzeit mit ihrem Retriever-Mischlingsrüden „Merlin“ an der Therapie- und Schulhundeausbildung ‚SocialDogs‘ teil

Ziele und Durchführung des Schulhundeinsatzes

Die Schülerinnen und Schüler haben die Möglichkeit, den „Hundeführerschein“ zu erwerben.

Der Einsatz des Schulhundes erfolgt in mehreren Schritten:

Der Hundeführerschein

Theoretische Vorbereitung auf den Einsatz des Schulhundes

Ziel	Inhalt
Eine positive Einstellung gegenüber dem Lebewesen Hund soll geweckt werden. ⁵	In einer Einführung lernen die Kinder das Lebewesen Hund näher kennen. Dies beinhaltet u.a. das Erkennen und Benennen einzelner Körperteile, unterschiedlicher Rassen, sowie spezifischer Merkmale. Des Weiteren werden die Sinne des Hundes näher betrachtet und am Beispiel verschiedener Aufgaben von Hunden thematisiert.
Das Wissen über Grundsätze in der Kommunikation zwischen Mensch und Hund soll vermittelt werden. ⁶	Die Kinder lernen grundsätzliche Signale eines Hundes kennen, lernen verschiedene Stimmungen von Hunden zu unterscheiden (z.B. ob ein Hund freundlich oder ängstlich ist). Respekt vor dem Lebewesen Hund wird vermittelt, so dass ein verantwortungsvoller Umgang mit einem Hund angebahnt werden kann.
Das Einfühlungsvermögen in das Lebewesen Hund soll gefördert werden. ⁷	Die Grundbedürfnisse eines Hundes (z.B. fressen, schlafen, ausreichend Auslauf, Kontakt zu Artgenossen) werden am Beispiel des Tagesablaufes von Schulhund Linus erarbeitet.
Ermöglichung eines positiven Schulhundbesuchs/Vermeidung von Stresssituationen	Anhand der erarbeiteten Kenntnisse über Hunde werden Wünsche und Regeln für den Besuch des Schulhundes formuliert, festgelegt und eingeübt. (Regeln s. Anhang).

5 Vgl. Koneczny 2006, S. 18

6 Ebd. S. 19f.

7 Ebd.

Erste Hundebesuche

Vorbereitung auf den Umgang mit Schulhunden im Schulalltag

Ziel	Inhalt
Ermöglichung einer gegenseitigen Kontaktaufnahme. Die Kinder sollen sich ein eigenes Bild von Linus machen. ⁸	Die Kinder lernen den Schulhund kennen und dürfen Tricks mit ihm ausprobieren. Außerdem werden Verhaltensweisen im Umgang mit dem Schulhund trainiert, z.B. Wie der Hund begrüßt wird, wie ihm ein Leckerchen gegeben oder wie er gestreichelt werden kann. Ängstliche Kinder dürfen beobachtend am Kennenlernprozess teilnehmen.
Das Wissen über die Kommunikationsmöglichkeiten eines Hundes soll am praktischen Beispiel vertieft werden,	Am Beispiel der Schulhunde lernen die Kinder einen Hund genau zu beobachten, um etwas über seine Stimmung zu erfahren. Im Rollenspiel wird geübt, einen Besitzer zu fragen, ob man seinen Hund streicheln kann. Die Anzeichen eines angriffslustigen Hundes werden erörtert und mit dem Schulhund verglichen. In einem weiteren Schritt wird das Verhalten bei einem möglichen Übergriff eines fremden Hundes eingeübt. Dies geschieht, um den Kindern Sicherheit im Umgang mit Hunden zu vermitteln und Gefahrensituationen im Alltag zu vermeiden.
Verhaltensweisen sollen geübt werden, um einen störungsarmen Unterrichtsablauf zu gewährleisten.	Verhaltensweisen für den zukünftigen Besuch des Schulhundes während der normalen Unterrichtsstunden werden festgelegt und eingeübt. Zudem wird ein kurzes Begrüßungs- und Verabschiedungsritual eingeführt.

Hundebesuche während des Unterrichts

Ab diesem Abschnitt des Schulhundeeinsatzes wird der Schulhund während der normalen Schulstunden anwesend sein. Um die Kinder und auch den Hund nicht zu überfordern geschieht dies zunächst ein- bis zweimal wöchentlich.

Nach Durchführung des Begrüßungsrituals wird zur normalen Tagesordnung übergegangen und mit dem Unterricht gestartet. Der Schulhund darf sich hierbei frei im Klassenraum bewegen. Die Kinder wissen, dass sie ihn nicht rufen oder füttern dürfen. Gestreichelt wird der Schulhund nur, wenn er von sich aus zu einem Kind geht. Aufgrund der vorausgegangenen Einheiten, in denen sich die Kinder schon an den Schulhund gewöhnen konnten, wird die Anwesenheit des Hundes voraussichtlich als selbstverständlich betrachtet werden. Größere Störungen des Unterrichts sind demnach nach einer gewissen Eingewöhnungszeit nicht zu erwarten.

8 Ebd. S. 20f.

Folgende soziale und emotionale Effekte können durch einen Hund im Klassenzimmer hervorgerufen werden⁹:

- ✧ Entstehung einer freundlichen, lockeren Atmosphäre
- ✧ Rückgang verbaler und körperlicher Aggressionen
- ✧ Freude, Aufgeschlossenheit und Spontaneität seitens der Kinder
- ✧ Positive Beeinflussung der Interaktionen
- ✧ Wahrnehmung der guten Beziehung zwischen Lehrer und Hund als Modell für Beziehungen zu den Schülerinnen und Schülern
- ✧ Öffnung von schüchternen, scheuen oder traurigen Kindern gegenüber dem Schulhund
- ✧ Lernen von Umgang mit Begrenzungen und Geduld

Die Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen¹⁰ wirkt sich auch auf die Entwicklung von verbalen und mathematischen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus, denn das Lernen ist immer auch von Emotionen begleitet. Werden Kinder durch die Stärkung ihrer sozialen und emotionalen Intelligenz dazu befähigt, intensivere Gefühlsenerlebnisse zu erfahren, wird auch das Wissen stärker integriert¹¹ und ist später leichter abrufbar.

Die Anwesenheit des Hundes ist eine große Motivation für die Kinder, sich an aufgestellte Regeln zu halten. Diese Regeln haben jedoch zusätzlich zur Regelung des Umgangs mit dem Hund noch einen positiven Effekt: Da die Kinder sich leise verhalten müssen und nicht durch die Klasse rennen dürfen um den Hund nicht zu erschrecken, ist der Geräuschpegel im Klassenraum sehr niedrig. Ein konzentrierteres Arbeiten wird ermöglicht. Des Weiteren kann der Hund in verschiedenen Unterrichtssituationen (Gespräch, Rollenspiel, Schreibanlass, etc) zum Gegenstand gemacht werden (s. z.B, Ideenliste Schulhund - Lehrplanorientierte Praxisideen für die Grundschule¹²).

9 Vgl. Schwarzkopf und Olbrich S. 259-260

10 Vgl. Jetzer 2006

11 Vgl. Schwarzkopf und Olbrich S. 255

12 Vgl. Anne Kahlisch und Isis Mengel 2017

In Planung

Zurzeit ruht Merlin sich zwischen den Stunden und in „Freistunden“ im Lehrerzimmer oder dem Denkraum aus. Auf Dauer soll er einen festen Rückzugsort mit seiner Box enthalten, in der er schlafen und sich erholen kann.

Literatur

Anne Kahlisch und Isis Mengel: Ideenliste Schulhund – Lehrplanorientierte Praxisideen für die Grundschule. Nerdien/Daun 2017.

Lydia Agsten: HuPäsch. Hunde in der Schule – und alles wird gut!?. Norderstedt 2009.

L. Agsten, P. Führung, M. Windscheif: Praxisbuch HuPäsch. Ideen und Überlegungen zur Hundegestützten Pädagogik in der Schule. Norderstedt 2011.

Marion Koneczny: Hunde im Kindergarten. Ein Tierbesuchsprojekt nicht nur für Vorschulkinder. Praktische Anleitung zur tiergestützten Arbeit. Dortmund 2006

A. Schwarzkopf und E. Olbrich: Lernen mit Tieren. In: Menschen brauchen Tiere. Praxis der Tiergestützten Pädagogik und Therapie. Stuttgart 2003.

Barbara Jetzer: Konzept Schulhund. Verfügbar über http://schulhundweb.de/wiki/index.php/Konzept_Schulhund (Zugriff 17.05.2017)

Gabriele Büning: Konzeptionelle Überlegungen zur Förderung des Selbstkonzeptes geistig behinderter Schüler und Schülerinnen durch den Einsatz von Tiergestützten Fördermaßnahmen mit dem Hund im Rahmen einer Hunde-AG. Haltern am See 2008.

Regeln für den Schulhund

Füttere mich nur, wenn es erlaubt ist!

Ich möchte nur von **einem** Kind gestreichelt werden!

Ich bestimme, bei wem ich sein möchte, daher rufe mich nicht!

Bewege dich langsam, damit ich nicht erschrecke!

Wenn ich auf dich zu renne, bleibe still stehen!

Verhalte dich leise, denn ich höre alles viel lauter als du!